

Mein Tag



Erzieherin für Behinderte

Die Puchheimerin Lore Anderlik erhält das Bundesverdienstkreuz

Lore Anderlik (Foto: Salger) aus Puchheim wird am Donnerstag von der bayerischen Sozialministerin in München mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Christine Haderthauer würdigt eine Frau, die seit Jahrzehnten Methoden zur Förderung von Behinderten entwickelt hat. Anderlik ist gelernte Erzieherin und Dozentin für Montessori-Fortbildung, sie gibt Kurse und Workshops, schreibt Bücher und Fachartikel und arbeitet in ihrer Praxis in Puchheim. Ihr Lebensthema ist die Inklusion, das bedeutet, Behinderte so zu fördern, dass sie am Leben der so genannten normalen Gesellschaft teilhaben können, im Unterschied zu früher, als diese Menschen versteckt oder in Heime abgeschoben wurden, wie Anderlik die Situation zur Zeit von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder beschreibt.

1954 ist die gebürtige Münchnerin nach Puchheim gezogen. Als sie ihre ältere Tochter im Kindergarten anmelden wollte, reagierte niemand auf ihr Klopfen. Sie öffnete die Tür und stand etwa 30 sehr leisen Kindern gegenüber, die ihr sagten, dass die „Tante“ in der hintersten Ecke des Zimmers zu finden sei. Dort saß eine kranke junge Frau, mit hochroten Wangen, fiebrig glänzenden Augen. Sie war die einzige Erzieherin des einzigen Kindergartens der Gemeinde. Anderlik sprang spontan als Erzieherin ein, absolvierte später eine Montessori-Ausbildung, holte über das Telekolleg das Abitur nach und wurde Erzieherin.

Als Anderlik 1965 in Puchheim anfang, waren auch Behinderte in der Gruppe, ein spastisch gelähmtes und ein hörbehindertes Kind, für die es allerdings keine besondere Förderung gab. „Wir hatten keine Ahnung. Dass ein Kind mit gelegentlichen Anfällen dabei war, erfuhr ich erst hinterher.“ Das „Handwerkszeug“ für ihre Arbeit stellte die Pädagogik der italienischen Ärztin Maria Montessori (1870-1952) dar, die Anderlik um eigene Erkenntnisse erweitert. Ab 1971 arbeitete sie im Kinderzentrum München unter Professor Theodor Hellbrügge am Aufbau der Montessori-Therapie mit.

1978 stellte Anderlik erstmals die Montessori-Arbeit mit behinderten Kindern auf einem internationalen Kongress der Montessori-Gesellschaft in Amsterdam vor. Von 1982 bis 1993 leitete sie die Abteilung Montessori-Therapie und von 1991 bis Anfang 2008 die Montessori-Therapie-Fortbildung. Wichtig ist ihr die interdisziplinäre Kooperation mit Ärzten und Psychologen.

Heute arbeitet die 77-Jährige drei Tage in der Woche in ihrer Praxis und an zwei Tagen in Schulen und Kindergärten. Ihre kleinsten Klienten sind Babys, der älteste ist 44 Jahre alt. Sie verwendet Würfel, Kegel und Zylinder um geometrische Figuren sinnlich begreifbar zu machen oder kleine goldene Perlen zur Einführung in das Dezimalsystem, die einzeln oder in Zehner- und Hunderter-Einheiten verwendet werden. „Man kann behinderte Kinder gut fördern, wenn man weiß wie“, lautet ihr Credo.

Wichtig sei, das Umfeld einzubeziehen. Man müsse die Eltern und Lehrer unterstützen, um die Kinder zu fördern. Besondere Anliegen sind ihr Eltern-Kind-Gruppen, die Integration behinderter Kinder in Grund- und weiterführende Schulen und ganz allgemein die Inklusion behinderter Menschen in das öffentliche Leben.

Peter Bierl